

Ruth Ayaß (Universität Klagenfurt)

Doing waiting – Warten als geordnete Aktivität

Bei Warten handelt es sich um eine vergleichsweise handlungsarme und ereignislose Zeit, sie wird – seitens der Wartenden – nicht unbedingt wahrgenommen als eine Abfolge distinkter Geschehnisse. Warten ist ein in die Zukunft gerichtetes Handeln, man kann nicht auf ein vergangenes Ereignis warten. Man kann im Prinzip überall und einsam auf etwas warten. Viele Formen des alltäglichen Wartens sind aber an bestimmte Ort gebunden: an Wartehäuschen, Wartezimmer, Wartesäle. Die meisten sind öffentlich zugänglich. Der Wartende ist also sichtbar und bildet häufig dabei mit anderen Wartenden eine Wartegemeinschaft. Viele Formen des Wartens nehmen dabei eine bestimmte soziale Formation an („Warteschlange“). Aber auch wo solche erkennbaren Formen nicht gegeben sind, verdeutlichen die Personen sich und anderen, *dass* sie warten. Wartende, zumindest Personen, die an öffentlich zugänglichen Orten warten, machen sich gegenseitig und anderen Personen gegenüber erkennbar, was sie tun, warten eben. Sie tun dies auf eine *methodische* Weise und machen dadurch ihr Handeln für sich und andere als eine geordnete Struktur erkennbar und verstehbar („accountable“ im Sinne der Ethnomethodologie). Wartende warten also auf gewisse Weise kompetent und machen ihr Tun als ein „doing“, als ein „doing waiting“, für andere erkennbar.

Der Vortrag geht der Frage nach, *wie* konkret in alltäglichen Situationen Wartende sich und anderen anzeigen, dass das, was sie tun, ein Warten ist. Wie wartet man kompetent so, dass das eigene Tun für andere erkennbar ein Warten ist? Welches sind die (Ethno-) Methoden, derer sich Wartende bedienen, um die Sinnhaftigkeit ihres Tun deutlich zu machen?

Zur Beantwortung dieser Frage werden Wartende mit den Methoden der Ethnographie untersucht (und ihre Handlungen sowohl mittels Beobachtungsprotokollen als auch mit Fotografien dokumentiert). Dabei sollen die folgenden Phänomene betrachtet werden: Welche Mittel stehen Wartenden zur Verfügung? Wie handhaben sie den Raum? Wie organisieren sie die Zeit, die verstreicht? Welche Rolle spielen andere Wartende? Welche geordneten Strukturen lassen sich aufzeigen? Wo gerät diese Ordnung des Wartens in Gefahr und wird krisenhaft? Mit welchen Methoden werden krisenhafte Ereignisse seitens der Wartenden gehandhabt oder gelöst? – Wie also geht „warten“?